

Hinweise betreffend Einführung und Führen einer Basisstufe (Art. 21 und 30 SchR)

November 2022



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Service de l'enseignement obligatoire de langue française SEnOF
Amt für deutschsprachigen obligatorischen Unterricht DOA

Direction de la formation et des affaires culturelles DFAC
Direktion für Bildung und kulturelle Angelegenheiten BKAD

Einführung

Der Kanton Freiburg bewilligte im Oktober 2004 das Konzept «Schulversuch Basisstufe Deutschfreiburg». Abgestützt auf die positiven Evaluationsergebnisse hat der Staatsrat die Möglichkeit der Führung von Basisstufen in die reglementarischen Bestimmungen ([Schulgesetz](#) Art. 8) und insbesondere ins [Reglement zum Schulgesetz](#) mit Artikel 21 und 30 aufgenommen. Nebst den bestehenden Basisstufenklassen aus der Projektzeit, stellten seit 2016 nur wenige und ausschliesslich deutschsprachige Gemeinden ein Gesuch zur Führung einer Basisstufe an die Direktion für Bildung und kulturelle Angelegenheiten (BKAD). In den nächsten Jahren ist davon auszugehen, dass die Anzahl der Gesuche zunehmen wird. Die vorliegenden Hinweise zeigen das Vorgehen und die erforderlichen Voraussetzungen betreffend Eröffnung und Führung einer Basisstufe gemäss reglementarischen Bestimmungen im deutsch- und französischsprachigen Kantonsteil auf.

Inhalt

1	Grundüberlegungen und Ziele des Klassenorganisationsmodells Basisstufe.....	4
1.1	Individuelle Lernwege.....	4
1.2	Pädagogische Kontinuität 1H-4H.....	4
2	Ausführungen zu Artikel 21 und 30 SchR	5
2.1	Artikel 21 Abs. 1	5
2.2	Artikel 21 Abs. 1 Bst. a).....	5
2.3	Artikel 21 Abs. 1 Bst. b).....	6
2.4	Artikel 21 Abs. 1 Bst. c).....	6
2.5	Artikel 21 Abs. 1 Bst. d).....	6
2.6	Artikel 21 Abs. 1 Bst. e).....	7
2.7	Artikel 21 Abs. 2	7
2.8	Artikel 21 Abs. 3 erforderliches Lehrdiplom - Anstellungsvarianten.....	7
2.9	Artikel 21 Abs. 4 Mehrkosten.....	8
2.10	Artikel 30 Abs. 2	8
3	Rolle und Zuständigkeiten	9
3.1	Rolle und Zuständigkeiten der Gemeinde/n	9
3.2	Rolle und Zuständigkeiten der Schuldirektorin oder des Schuldirektors der Primarschule.....	9
3.3	Rolle und Zuständigkeiten der Schulinspektorin oder des Schulinspektors.....	9
3.4	Rolle und Zuständigkeiten des Amts für Ressourcen	10
3.5	Rolle und Zuständigkeiten des Amts für deutsch- oder französischsprachigen obligatorischen Unterricht SEnOF oder DOA	10
4	Berechnung der Klassenbestände pro Schulkreis oder Schule.....	10
5	Anstellungsmodalitäten, Anzahl berechtigter Klassen und Zuordnung der Basisstufenklasse/n in ISA	12
6	Auskunft	12

1 Grundüberlegungen und Ziele des Klassenorganisationsmodells Basisstufe

Der Grosse Rat hat Artikel 8 SchG (Schulpflicht – Gliederung der Primarschule) so formuliert, dass der Kanton die Möglichkeit hat, das Modell «Basisstufe» oder «jahrgangsgemischte Klassen 1H-4H» einzuführen. Der Staatsrat hat bei der Verabschiedung von Artikel 21 des SchR dieser Möglichkeit Folge geleistet. In einer Basisstufe werden die Aufgaben und Ziele der Schule gemäss Art. 2 und 3 SchG bewusst altersdurchmischt umgesetzt.

Die Zusammenführung von Schülerinnen und Schülern der 1H/2H (Kindergarten) sowie 3H und 4H (Primarschule) in einer Klasse kombiniert die Stärken beider Stufen in einer Klasse. Grundsätzlich sieht das Freiburger SchG jedoch eine Klassenorganisation nach Altersstufen von der 1H bis 11H vor. Didaktisch-methodisch ermöglicht das Basisstufenmodell eine Struktur (Ziele, Inhalte und Unterrichtsformen) für altersdurchmisches Lernen in einer heterogenen Lerngruppe von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Lernpotentialen von der 1H-4H in einer Klasse. Es bietet ein pädagogisches Umfeld, in welchem sich der Unterricht nicht am Alter, sondern am Entwicklungsstand und den Interessen jeder Schülerin und jedes Schülers orientiert. Lernumgebung und Lernangebote werden den verschiedenen Lern- und Entwicklungsbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler der Klasse angepasst. Es verbindet Spiel- und Lernangebote und orientiert sich an den Vorgaben des Lehrplans 21 und PER, welcher die Kompetenzstufen für den gesamten ersten Zyklus definiert. Die Klassenverantwortung, bzw. das Führen einer Basisstufenklasse erfolgt durch 2 Lehrpersonen im Teamteaching.

1.1 Individuelle Lernwege

Das Basisstufenmodell ist auf vier Jahre und den 1. Zyklus ausgelegt, kann jedoch je nach Fähigkeiten und Lerntempo einer Schülerin oder eines Schülers in drei oder fünf Jahren durchlaufen werden. Ziel ist, jeder Schülerin und jedem Schüler einen erfolgreichen Anschluss in die 5H zu gewährleisten. Der Besuch einer Basisstufe steht grundsätzlich allen Schülerinnen und Schülern offen. Bei der Aufnahme von Schülerinnen und Schülern mit Lern- und Entwicklungsschwierigkeiten (verstärkte sonderpädagogische Massnahme) zählen diese dreifach und erhalten zusätzlich individuelle Unterstützungsmassnahmen (vgl. Punkt 2.5). Neu zugezogene fremdsprachige Schülerinnen und Schüler werden gemäss reglementarischem Rahmen mit DaZ-Unterricht unterstützt. Allenfalls kann auch die Klassengrösse angepasst werden.

1.2 Pädagogische Kontinuität 1H-4H

Eine Basisstufe umfasst den ganzen ersten Zyklus (1H-4H). Die Schülerinnen und Schüler werden im Prinzip von den gleichen Lehrpersonen über vier Jahre hinweg begleitet. Die Unterrichtsstrukturen lassen gleichzeitiges Spielen, Lernen, Leisten und Beurteilen innerhalb einer altersdurchmischten Lerngruppe zu. Besondere Beachtung gilt

- > dem Eingehen auf Entwicklungsunterschiede, individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler;
- > einer gezielten Begabungsförderung in altersdurchmischten Gruppen;
- > dem individuellen Einstieg in das Lernen der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen;
- > der Flexibilisierung des Übertritts in die nächste Klassenstufe;
- > dem Teamteaching und damit verbunden einer engen Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen mit insgesamt 150 Stellenprozenten.

2 Ausführungen zu Artikel 21 und 30 SchR

2.1 Artikel 21 Abs. 1

«Die Gemeinde oder Gemeinden eines Schulkreises können auf Antrag der Schuldirektorin oder des Schuldirektors der Primarschule beschliessen, die Schülerinnen und Schüler des ersten Zyklus (1H-4H) in einer einzigen Klasse gemeinsam zu unterrichten, sofern die nachfolgenden Voraussetzungen erfüllt sind:»

Die Einführung des Modells Basisstufe mit einer oder mehreren Basisstufenklassen erfordert vor Antragsstellung an die Gemeinde oder Gemeinden seitens Schuldirektorin oder Schuldirektors in enger Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen des 1. Zyklus eine intensive Auseinandersetzung mit dem pädagogischen Konzept «altersdurchmisches Lernen», den Zielen, personellen und örtlichen Gegebenheiten. Der Aufbau einer dauerhaften Basisstufenorganisation an einer Schule ist ein aufwändiger und mehrjähriger Prozess, der die Zustimmung und das Engagement aller beteiligten Personen erfordert. Voraussetzung ist eine gemeinsame Haltung zu Themen wie altersdurchmisches Lernen 1H-4H, heterogene soziokulturelle Voraussetzungen, unterschiedliche Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen oder Lernfortschritte von Schülerinnen und Schülern, enge Zusammenarbeit im Teamteaching, usw. Die Einführung einer Basisstufe aus rein schulorganisatorischen Gründen an einem Standort innerhalb eines Schulkreises zwecks Erhalt der Schule im Dorf und zum Verhindern von Schüler- und Schülerinnentransporten für die Schülerinnen und Schüler der 1H-4H hat sich weder bewährt noch ist sie zielführend und wird von der BKAD nicht bewilligt.

Beabsichtigt eine Schuldirektorin oder ein Schuldirektor nach Abklärung der oben genannten Bedingungen die Eröffnung einer Basisstufe innerhalb des Schulkreises, bespricht sie oder er dies vorgängig mit der zuständigen Schulinspektorin oder dem zuständigen Schulinspektor sowie den zuständigen Gemeindebehörden. Bei positiver Stellungnahme seitens Schulinspektorat und Gemeinde/n erstellt die Schuldirektorin oder der Schuldirektor unter Berücksichtigung dieser Hinweise ein Grundlagenpapier. Bei Bedarf kann auch das jeweilige Unterrichtsamt oder der juristische Dienst der BKAD einbezogen werden. Antragstellerin, bzw. Eingabe des Gesuchs zum Führen einer oder mehrerer Basisstufenklasse/n an die BKAD ist die Gemeinde, bzw. sind die Gemeinde/n.

2.2 Artikel 21 Abs. 1 Bst. a)

«Eine genügende Anzahl Schülerinnen und Schüler besuchen über einen längeren Zeitraum den gemeinsamen Unterricht.»

Der Aufwand für den Aufbau einer Basisstufe ist gross und erfordert nebst personellen (Weiterbildung) und materiellen (Räumlichkeiten) Investitionen jährlich wiederkehrende finanzielle Ressourcen (ca. CHF 65'000.-- pro Basisstufenklasse). Ausserdem braucht es eine mehrjährige Anlaufzeit, damit eine sinnvolle Durchmischung 1H-4H schrittweise aufgebaut werden kann und jede Basisstufenklasse als eigenständige Klasse funktioniert (für eine Basisstufenklasse mit 20 bis 24 Schülerinnen und Schülern idealerweise 5-6 Schülerinnen und Schüler der 1H, 5-6 Schülerinnen und Schüler in der 2H, 5-6 Schülerinnen und Schüler in der 3H und 5-6 Schülerinnen und Schüler in der 4H). Daher gibt die BKAD als Rahmen bezüglich „längeren Zeitraum“ einen Zeitraum von 5 Jahren vor.

Bei der Zuteilung der Schülerinnen und Schüler in eine Basisstufenklasse ist auf eine ausgewogene Durchmischung (Vertretung der Geschlechter, unterschiedliche Herkunft und Erstsprache, usw.) zu achten. Grundsätzlich soll eine Aufnahme allen Schülerinnen und Schüler, deren Eltern es wünschen, möglich sein. Vorbehalten bleiben Einschränkungen bezüglich verfügbarer Plätze, Schulweg oder zusätzlicher Schülerinnen- und Schülertransporte innerhalb des Schulkreises.

Die enge Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen im Teamteaching erfordert besonders in der Aufbauphase viel Koordinationsarbeit und Zeit für Absprachen, damit sie nachhaltig funktioniert. Gegenüber den Eltern ist es wichtig, eine konstante mehrjährige Variante (jedes Kind absolviert über 4 Jahre die 1H-4H in der Basisstufenklasse) zu ermöglichen. Je nach Gemeinde und Schulkreis haben die Eltern die Wahl, ihr Kind für den Besuch einer Basisstufenklasse anzumelden oder nicht. Übersteigt die

Nachfrage das Angebot an verfügbaren Plätzen, entscheidet das Los und der Entscheid für eine Aufnahme in die Basisstufenklasse liegt in der Verantwortung und Zuständigkeit der Schuldirektion. Abgestützt auf Art. 6 SchG und Art. 1 SchR erstellen die Gemeinde/n in Zusammenarbeit mit der Schuldirektion die Prognosen für die zu erwartenden Schülerbestände.

2.3 Artikel 21 Abs. 1 Bst. b)

«Es sind geeignete Räumlichkeiten vorhanden.»

Damit gleichzeitiges Spielen, Lernen. Leisten und Beurteilen innerhalb einer altersdurchmischten Lerngruppe möglich ist, richtet sich die Lernumgebung und Raumgestaltung nach den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Pro Basisstufenklasse ist nebst einem regulären Klassenzimmer (Platz für 24 Schülerinnen und Schüler als Gesamtgruppe) ein zusätzlicher Gruppenraum und eine Garderobe (für Schuhe, Hausschuhe, Jacken) erforderlich, welche sich in unmittelbarer Nähe zum Klassenzimmer befinden. Die Innengestaltung soll flexibel und ohne grossen Aufwand anpassbar sein und eine Unterteilung der Räumlichkeiten in Nischen und Ecken für Lern – und Interessengruppen zulassen. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich möglichst selbständig und ohne Einschränkungen zwischen den Räumlichkeiten bewegen können.

2.4 Artikel 21 Abs. 1 Bst. c)

«Es werden besondere Unterrichtsformen geschaffen.»

Das Lernen und Lehren sowie Pflegen sozialer Kontakte wird altersdurchmischt von der 1H-4H organisiert und in Lernstands- oder Interessengruppen unterteilt. Diese können über einen längeren Zeitraum bestehen bleiben oder sind flexibel anpassbar.

Der individuellen Entwicklung, den Fähigkeiten und Fertigkeiten jeder Schülerin und jedes Schülers wird Rechnung getragen, damit diese oder dieser die Lernziele in individuellem Tempo erreichen kann.

Die Schülerinnen und Schüler der Basisstufe lernen mit- und voneinander, unterstützen und motivieren sich gegenseitig.

Die Unterrichtsorganisation legt besonderen Wert auf eine Ausgewogenheit zwischen freiem Spiel und systematischem Lernen, einen individuellen Einstieg in das Lernen der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen sowie kontinuierlichen Aufbau der musischen und kreativen Fähigkeiten über 4 Jahre hinweg.

Während des Unterrichts und geführten Lernaktivitäten wird Standardsprache gesprochen.

2.5 Artikel 21 Abs. 1 Bst. d)

«Die pädagogische Qualität ist gewährleistet.»

Der Unterricht erfolgt mehrheitlich im Teamteaching und in enger Zusammenarbeit der Lehrpersonen. Dies schafft Möglichkeiten zur individuellen Beobachtung und Förderung aller Schülerinnen und Schüler in altersdurchmischten Lern- und Interessengruppen gemäss dem Vier-Augen-Prinzip. Die Begleitung der Schülerinnen und Schüler erfolgt aufbauend über vier Jahre hinweg. Dies ermöglicht Begabungen und Defizite der Schülerinnen und Schüler rasch zu erkennen und entsprechend Lernangebote anzubieten. Unterrichtsvor- sowie Nachbereitung, Unterrichtsdurchführung und Auswertung, Planung und Einrichtung der Spiel- und Lernumgebung, die Auswahl der Schwerpunktthemen über das Schuljahr hinweg, Spiel-, Lern- und Lehrmaterialien erfolgen gemeinsam.

Die Zusammenarbeit ist intensiv und wird per Vereinbarung (Vorlage Vereinbarung bei Stellenteilung an der Primarschule) definiert. Besondere Beachtung wird der internen und externen Kommunikation, gemeinsamen pädagogischen Wertevorstellungen und Haltungen, dem altersdurchmischten Lernen, Beurteilung und Bewertung, Differenzierung, Weiterbildung und der Aufteilung der Stellenprozente gewidmet. Wenn alle vier Jahrgänge anwesend sind, ist Teamteaching und die Präsenz beider Lehrpersonen unabdingbar.

Im Prinzip sind ausser verstärkten sonderpädagogischen Massnahmen (VM) und Deutsch als Zweitsprache (DaZ) keine weiteren Unterstützungsmassnahmen für eine Basisstufenklasse vorgesehen, da TTG und eine integrative Förderung im 150%-Pensum enthalten sind und durch die Lehrpersonen der Basisstufe sichergestellt werden. Bei Bedarf kann die Schulische Heilpädagogin oder der schulische Heilpädagoge vor Ort beigezogen werden.

Die Inanspruchnahme der logopädischen, psychologischen und psychomotorischen Dienste steht den Schülerinnen und Schülern der Basisstufe zur Verfügung und wird von den Eltern, nach Möglichkeit in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen, bei der Leitung des jeweiligen Dienstes beantragt.

2.6 Artikel 21 Abs. 1 Bst. e)

«Es sind genügend personelle Ressourcen vorhanden.»

Das Führen einer Basisstufenklasse benötigt in der Regel 150-Stellenprozente, also 50% mehr als eine reguläre Klasse. Das nachhaltige Führen einer Basisstufenklasse erfordert demnach eine ausreichende Anzahl an Lehrpersonen im 1. Zyklus an der Schule, welche bereit sind im Idealfall mit einem Pensum zwischen 70% bis 80%, allenfalls zwischen 50%-100%, damit bei Anwesenheit aller vier Jahrgänge beide Lehrpersonen anwesend sind, zu arbeiten. Die BKAD behält sich das Recht vor, bei akutem Lehrpersonalmangel, befristete Einschränkungen bezüglich der Erteilung einer Bewilligung für eine neue Basisstufenklasse zu machen.

2.7 Artikel 21 Abs. 2

«Die Einführung einer Basisstufenklasse muss von der Direktion genehmigt werden.»

Die Eröffnung einer oder mehrerer Basisstufenklasse/n in einem Schulkreis erfordert ein Gesuch inklusive Beschrieb der geplanten Umsetzung mit Berücksichtigung der reglementarischen Bestimmungen sowie einer Finanzierungsgarantie betreffend Mehrkosten der Gemeinde/n. Die BKAD analysiert das Gesuch mit dem entsprechenden Unterrichtsamt, dem Ressourcenamt sowie dem Juristischen Dienst. Bei Bedarf und Fragen kann die zuständige Schulinspektorin oder der zuständige Schulinspektor sowie die betroffene Schuldirektorin oder der betroffene Schuldirektor in den Abklärungsprozess einbezogen werden. Unter Vorbehalt eines akuten Lehrpersonalmangels, gilt eine einmal erteilte Bewilligung für das Führen einer Basisstufenklasse als dauerhaft. Für die Überprüfung des erteilten Unterrichts und der Unterrichtsqualität ist die Schuldirektorin oder der Schuldirektor zuständig. Die Bewilligung kann entzogen werden, wenn eine der reglementarischen Bestimmungen nicht mehr erfüllt wird.

2.8 Artikel 21 Abs. 3 erforderliches Lehrdiplom - Anstellungsvarianten

Eine Basisstufenklasse wird von zwei Lehrpersonen (Lehrperson A & B) gemeinsam geführt. Eine Klasse umfasst 18 bis 24 Schülerinnen und Schüler. Der Beschäftigungsgrad der Lehrpersonen von 150%-Stellenprozent wird angepasst, wenn die Klassengrösse nicht mehr dieser Bandbreite entspricht, bzw. eine Schülerin oder ein Schüler mit verstärkten sonderpädagogischen Massnahmen in die Klasse integriert wird (zählt dreifach).

Mögliche Varianten	Lehrperson A	Lehrperson B
1.	Primarlehrdiplom Bachelor	Primarlehrdiplom Bachelor
2.	Primarlehrdiplom Bachelor	KG-Diplom Lehrerseminar
3.	Primarlehrdiplom Lehrerseminar	Kindergartendiplom Kindergartenseminar
4.	Primarlehrdiplom Lehrerseminar	Primarlehrdiplom Bachelor

Nicht möglich ist die Führung einer Basisstufenklasse von zwei Lehrpersonen mit einem Kindergartendiplom respektive zwei Lehrpersonen mit einem Primarlehrdiplom (ausgestellte Diplome des Lehrer- /Kindergartenseminars).

Eine Anpassung des Beschäftigungsgrads der Lehrpersonen erfolgt, wenn die Klassengrösse nicht mehr der Bandbreite zwischen 18 bis 24 Schülerinnen und Schüler pro Basisstufenklasse entspricht. In einem solchen Fall meldet die Schuldirektorin oder der Schuldirektor den Bedarf der Schulinspektorin oder dem Schulinspektor und dem Amt für Ressourcen.

2.9 Artikel 21 Abs. 4 Mehrkosten

Die Gemeinde oder die Gemeinden des betreffenden Schulkreises tragen die Mehrkosten des Beschäftigungsgrads für eine solche Klasse im Vergleich zu den mittleren kantonalen Kosten einer regulären Klasse gemäss Art. 137 SchR *Mittlere kantonale Kosten einer Klasse*. Für das Führen einer regulären 1H/2H-Klasse rechnet der Kanton mit 100% oder 1 VZÄ. Das Führen einer Basisstufenklasse umfasst in der Regel 150% und die Mehrkosten einer Basisstufenklasse belaufen sich somit auf plus 50% der durchschnittlichen Kosten einer 1H/2H-Klasse gemäss Art. 67 und 68 SchG.

Die Mehrkosten einer Basisstufenklasse werden jährlich auf der Grundlage der tatsächlichen durchschnittlichen Kosten einer Klasse 1H/2H berechnet: Diese umfasst die Lohn-, Lohnneben- und Stellvertretungskosten, Sozialzulagen, Treueprämien, usw. gemäss Artikel 134 und 135 SchR aller Lehrpersonen der 1H/2H und wird durch die Anzahl bewilligter Klassen pro Schuljahr geteilt.

Die Erfahrungen der letzten Jahre betreffend Mehrkosten zu Lasten der Gemeinde/n haben gezeigt, dass mit Mehrkosten von ungefähr CHF 65'000,-- pro Basisstufenklasse gerechnet werden muss.

Für die Berechnung der Mehrkosten einer Basisstufenklasse werden ausschliesslich die Lohn- und Lohnnebenkosten der 1H/2H berücksichtigt, da im Prinzip keine zusätzlichen Kosten für Unterstützungsmassnahmen oder Halbklassenunterricht nach Artikel 51 SchR anfallen.

Mehr- oder Minderkosten können zudem bei einer allfälligen Anpassung des Beschäftigungsgrads der Lehrpersonen (im Prinzip 150%-Beschäftigung pro Basisstufenklasse) erfolgen, wenn die Klassengrösse nicht mehr der Bandbreite zwischen 18 bis 24 Schülerinnen und Schüler pro Basisstufenklasse entspricht. Bei unter 18 Schülerinnen und Schüler bedeutet dies eine leichte Verminderung der Zusatzkosten und bei mehr als 24 Schülerinnen und Schülern zusätzliche Kosten.

2.10 Artikel 30 Abs. 2

«In der 1H und 2H haben die Schülerinnen und Schüler 8 bis 10 gemeinsame Unterrichtslektionen. Diese Regel gilt jedoch nicht für Klassen, in denen Schülerinnen und Schüler des ersten Zyklus (1H–4H) im Sinne von Artikel 21 gemeinsam unterrichtet werden.»

Für die Schülerinnen und Schüler der Basisstufenklasse 1H-4H gelten die Vorgaben gemäss Artikel 30 Abs. 1 SchR und die Anzahl wöchentlicher Unterrichtslektionen ist verbindlich einzuhalten. Auf dieser Grundlage wird ein Stundenplan für jede Basisstufenklasse erstellt, welcher der Schulinspektorin oder dem Schulinspektor zur Kontrolle vorzulegen ist. Die Anzahl gemeinsamer wöchentlicher Unterrichtslektionen der Schülerinnen und Schüler 1H und 2H übersteigen jedoch 8 bis 10 Lektionen, da sie Teil des pädagogischen Konzepts der Basisstufe sind.

3 Rolle und Zuständigkeiten

3.1 Rolle und Zuständigkeiten der Gemeinde/n

- > Beschliessen auf Antrag der Schuldirektorin oder des Schuldirektors das Führen einer Basisstufe im Schulkreis, sofern sie die Voraussetzungen von Art. 21 SchR erfüllen.
- > Stellen ein entsprechendes Gesuch mit den erforderlichen Unterlagen und einer Zusage für die Übernahme der Mehrkosten an die BKAD.
- > Arbeiten bei der Erstellung eines Rahmenkonzepts zur Eröffnung und Umsetzung einer Basisstufe eng mit der Schuldirektorin oder dem Schuldirektor, allenfalls auch mit der Schulinspektorin oder dem Schulinspektor zusammen.
- > Stellen in Zusammenarbeit mit der Schuldirektorin oder dem Schuldirektor die Kommunikation zum Angebot Basisstufe (freiwillig oder regulär) und den Aufnahmemodalitäten mit den Eltern sicher.
- > Stellen die erforderlichen Schulräume für eine Basisstufe bereit und sorgen für deren Ausstattung, Unterhalt und laufenden Betrieb.
- > Beschaffen für die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen das benötigte Schulmaterial.
- > Genehmigen die Organisation des Schuljahres, besonders unter Berücksichtigung der Anzahl Basisstufenklassen im Schulkreis.
- > Besorgen allfällige Schülertransporte in Zusammenhang mit dem Führen einer Basisstufe.
- > Melden der Schuldirektorin oder dem Schuldirektor die auf ihrem Gebiet wohnhaften Kinder, welche am 31. Juli das vierte Altersjahr vollendet haben und benachrichtigen die Eltern bis am 31. Januar.

3.2 Rolle und Zuständigkeiten der Schuldirektorin oder des Schuldirektors der Primarschule

- > Stellt den Antrag zum Führen einer oder mehrerer Basisstufenklasse/n an die Gemeinde/n und erstellt ein Rahmenkonzept zur Umsetzung.
- > Arbeitet eng mit der Gemeinde, bzw. den Gemeinden zusammen.
- > Organisiert die Basisstufenklasse/n und verteilt die Schülerinnen und Schüler, allenfalls per Losentscheid.
- > Teilt die Basisstufenklasse/n den Lehrerinnen und Lehrern zu.
- > Ist verantwortlich für die Organisation, den Betrieb, die Personalführung und die Unterrichtsqualität der Basisstufenklasse/n.
- > Hält die Entwicklung der Schülerbestände im Auge und meldet mögliche Schwierigkeiten frühzeitig der Schulinspektorin oder dem Schulinspektor.
- > Stellt in Zusammenarbeit mit der Gemeinde, bzw. den Gemeinden die Kommunikation zum Angebot Basisstufe (freiwillig oder regulär) und den Aufnahmemodalitäten sowie Übertritt in die 5H mit den Eltern sicher.
- > Ordnet Basisstufenklassen in ISA der 1H/2H zu.
- > Meldet möglichen Weiterbildungsbedarf der Lehrpersonen der Basisstufenklasse/n der Schulinspektorin oder dem Schulinspektor.

3.3 Rolle und Zuständigkeiten der Schulinspektorin oder des Schulinspektors

- > Ist verantwortlich für die Qualität des Schulbetriebs und des erteilten Unterrichts der Schulen mit einer Basisstufe.
- > Ist verantwortlich für die pädagogische, didaktische, erzieherische und organisatorische Entwicklung

der Basisstufe.

- > Koordiniert und überprüft Gesuche für Weiterbildung mit den Schulinspektorinnen und Schulinspektoren des jeweiligen Unterrichtsamts und unterbreitet das Fazit dem jeweiligen Unterrichtsamt.
- > Berät bei Bedarf interessierte Gemeinden zur Eröffnung einer Basisstufe.
- > Vermittelt bei allfälligen Schwierigkeiten zwischen Schuldirektorin oder Schuldirektor und Gemeinde/n betreffend Basisstufe
- > Die oder der für das Dossier «Basisstufe» zuständige Schulinspektorin oder Schulinspektor organisiert jährliche Austauschtreffen mit den Lehrpersonen der Basisstufe und fördert ein gemeinsames Verständnis und eine koordinierte sowie kohärente Umsetzung der Basisstufe im jeweiligen Kantonsteil.

3.4 Rolle und Zuständigkeiten des Amts für Ressourcen

- > Ist für die Anstellung des Lehrpersonals einer Basisstufenklasse zuständig.
- > Verrechnet die Mehrkosten einer Basisstufenklasse einmal jährlich an die Gemeinde/n.
- > Kontrolliert die Anzahl berechtigter Klassen inkl. Basisstufenklasse/n pro Schulkreis oder Schule in ISA.

3.5 Rolle und Zuständigkeiten des Amts für deutsch- oder französischsprachigen obligatorischen Unterricht SEnOF oder DOA

- > Analysiert und prüft Gesuche von Gemeinden an die BKAD für die Eröffnung einer Basisstufe.
- > Koordiniert, organisiert und finanziert allfällige Weiterbildungen für die Lehrpersonen der Basisstufe unter Berücksichtigung der Weiterbildungsressourcen.
- > Erstellt allfällige Mandate.

4 Berechnung der Klassenbestände pro Schulkreis oder Schule

Die Berechnung der Anzahl Klassen eines Schulkreises oder einer Schule im Sinne von Art. 50 Abs. 3 SchG richtet sich nach Artikel 53 Abs. 1 SchR (Eröffnung und Schliessung von Klassen, Stichtag vom 15. Mai).

Die Berechnung der Anzahl berechtigter Klassen 1H/2H, Klassenbestände der 1H und 2H richtet sich nach Art. 44 Abs. 2 und 3 SchR. Die Schülerinnen und Schüler 1H und 2H, welche die Basisstufenklasse besuchen, werden miteingerechnet. Dies ergibt ein Total, bzw. Anzahl berechtigter Klassen 1H/2H.

Beispiel PS Murten:

Total Anzahl Schülerinnen und Schüler 1H/2H: 216 (inkl. 21 Schülerinnen und Schüler von zwei Basisstufenklassen mit 11 Schülerinnen und Schüler 1H/2H der Basisstufe-Klasse A und 10 Schülerinnen und Schüler 1H/2H der Basisstufen-Klasse B).

Der Bestand von 216 Schüler/innen berechtigt zur Führung von 11 regulären Klassen 1H/2H gemäss SchR.

Die Klassenorganisation der PS Murten besteht aus 10 regulären 1H/2H-Klassen (mit insgesamt 195 Schülerinnen und Schülern) und 2 Basisstufenklassen mit 3 VZÄ (mit insgesamt 21 Schülerinnen und Schülern aus dem «Topf» 1H/2H).

Die Berechnung der Anzahl berechtigter Klassen 3H-8H, Klassenbestände der 3H bis 8H richtet sich nach Art. 45 Abs. 1 bis 3. Die Schülerinnen und Schüler 3H und 4H, welche die Basisstufenklasse besuchen,

werden miteingerechnet. Dies ergibt ein Total, bzw. Anzahl berechtigter Klassen 3H-8H.

Beispiel PS Murten:

Der Bestand von 686 Schüler/innen berechtigt zur Führung von 33 regulären 3H-8H-Klassen gemäss SchR.

Die Klassenorganisation der PS Murten besteht aus 32 regulären Klassen 3H-8H (mit insgesamt 661 Schüler/innen). 12 Schülerinnen und Schüler 3H-4H besuchen die Basisstufe-Klasse A und 13 Schülerinnen und Schüler 3H-4H die Basisstufen-Klasse B.

In ISA werden die berechnete Anzahl Klassen 1H-2H und 3H-8H erfasst.

Beispiel mit 2 Basisstufenklassen:

2 Klassen der Basisstufe à 150 Stellenprozenten (3 Vollzeit-Äquivalenzen (VZÄ)) werden in ISA ausschliesslich in der Spalte «1H-2H» erfasst.

10 reguläre Klassen 1H/2H werden in der Spalte «1H-2H» und 32 reguläre Klassen (davon sind 10 Klassen 3H-4H) werden in der Spalte «3H-8H» erfasst.

Beispiel PS Murten mit 2 Basisstufen:

	SuS 1H/2H	VZÄ 1H/2H	SuS Basisstufe	VZÄ BS	SuS 3H-8H	VZÄ 3H-8H
Erfasst im Budget	216	12			686	33
Eingabe in ISA	216	13			686	32
Organisation vor Ort	195	10	46	3	661	32
Anzahl Klassen gemäss Art. 44 und 45 SchR	216	11			686	33

Theoretisches Beispiel mit 5 Basisstufen:

	SuS 1H/2H	VZÄ 1H/2H	SuS Basisstufe	VZÄ BS	SuS 3H-8H	VZÄ 3H-8H
Erfasst im Budget	216	13.5			686	33
Eingabe in ISA	216	15.5			686	31
Organisation vor Ort	156	8	120	7.5	626	31
Anzahl Klassen gemäss Art. 44 und 45 SchR	216	11			686	33

5 Anstellungsmodalitäten, Anzahl berechtigter Klassen und Zuordnung der Basisstufenklasse/n in ISA

Die Anstellung der Klassenlehrpersonen pro Basisstufenklasse erfolgt auf Vorschlag der Schuldirektorin oder des Schuldirektors und positiver Stellungnahme der Schulinspektorin oder des Schulinspektors durch das Amt für Ressourcen.

Eine Basisstufenklasse wird in ISA im Prinzip mit +0.5 Vollzeitäquivalenzen (VZÄ) der Anzahl berechtigter Klassen 1H/2H gemäss Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler (Art. 44 Abs. 2 und 3 SchR) hinzugefügt.

Beispiel PS Murten:

Somit ergibt dies in ISA in der Spalte «1H-2H» total 12 Klassen (13 VZÄ) und in der Spalte «3H-8H» 32 Klassen (davon 10 Klassen 3H-4H). 1 VZÄ (2 Basisstufen à je 0.5 VZÄ pro Basisstufe) werden der Gemeinde in Rechnung gestellt.

Wenn die Klassengrösse nicht mehr der Bandbreite zwischen 18 bis 24 Schülerinnen und Schüler pro Basisstufenklasse entspricht, kann es zu einer Anpassung des Beschäftigungsgrads der Lehrpersonen kommen. In diesem Fall werden die tatsächlichen Mehrkosten berechnet.

Im Prinzip wird jede zusätzliche Basisstufenklasse in ISA mit +0.5 VZÄ ausgewiesen. Diese Mehrkosten werden der Gemeinde im Prinzip im Oktober für das vorgängige Schuljahr in Rechnung gestellt.

6 Auskunft

Bei Fragen oder Anliegen wenden Sie sich an die zuständige Schulinspektorin oder den zuständigen Schulinspektor des SEnOF oder des DOA oder den designierten Mitarbeiter für das Lehrpersonal beim Amt für Ressourcen.

Schulinspektoratskreis 9: Anne Emch, anne.emch@fr.ch oder T +41 26 305 40 88

Schulinspektoratskreis 10: Alain Maeder, alain.maeder2@fr.ch oder T +41 26 305 12 43

Schulinspektoratskreis 11: Markus Fasel, markus.fasel@fr.ch oder T +41 26 305 40 87

Amt für Ressourcen: Martin Zbinden, martin.zbinden@fr.ch oder T +41 26 305 12 33